

27. NIEDERÖSTERREICHISCHER MUSEUMSTAG

Kontext, bitte!

Heikle Objekte und Themen
sammeln und vermitteln.

17. März 2024

Tischlerei Melk Kulturwerkstatt

Abstracts



**museums
management**

Kultur.Region.Niederösterreich

Unser Weg durchs Museumsjahr

Wir wollen gesehen werden!

Ihr Museum soll gefunden werden?

Halten Sie Ihre Daten in unserer Online-Datenbank aktuell und sichern Sie sich Ihren Platz in unserer Ausstellungsbroschüre.



Redaktionsschluss: 15. Jänner
noemuseen.at/ausstellungsbroschuere

Sie möchten Ihren Museumsbestand professionell und unkompliziert inventarisieren?

Nützen Sie DIP, unser digitales Inventarisierungsportal,



und präsentieren Sie einen Teil Ihrer Sammlung online.
noemuseen.at/dipnoemuseen

Sie bieten ein spezielles Kulturvermittlungsprogramm für Kinder und Jugendliche an?

Bewerben Sie sich um einen Platz in unserer



Broschüre Kultur ↔ Vermittlung.
Redaktionsschluss: 1. April
noemuseen.at/kulturvermittlungsbroschuere

Museumsfrühling: Im Mai erblühen die Museen und zeigen, was sie zu bieten



haben. Machen auch Sie mit!
noemuseen.at/museumsfruehling-niederoesterreich

Wir brauchen Hilfe!



Leitfäden, Informationen, Tipps und Links rund um Museumsarbeit und Sammlungspflege
noemuseen.at/museumsarbeit-informationen-und-tipps



Informationen zur Museumsförderung des Landes Niederösterreich
Einreichungen: jährlich bis Mitte Februar bzw. Mitte September
noemuseen.at/museumsfoerderungen



Auf der Suche nach Unterstützung? Dann ist die Freiwilligenbörse Niederösterreich genau das Richtige!
www.freiwilligenboerse-noe.at



Unser Fortbildungsprogramm:

Kurse, Lehrgänge und Exkursionen für alle, die sich für Museumsarbeit, Regional- und Familienforschung und Klein- und Flurdenkmale interessieren.
noemuseen.at/fortbildung/unsere-angebote

WILLKOMMEN BEIM

27. Niederösterreichischen Museumstag 2024!

Der Niederösterreichische Museumstag ist eine jährlich stattfindende, öffentlich zugängliche Fachtagung. Er widmet sich ausgewählten Themen der Museumspraxis in kompakter Form und bietet den zahlreichen Teilnehmenden eine wichtige Plattform für das gegenseitige Kennenlernen und den Austausch innerhalb der Museumsgemeinschaft.

Sie finden in diesem Heft das Programm der Tagung und die Abstracts der Referentinnen und Referenten sowie weitere Informationen zum Thema.



Die Nachlese zum heurigen Museumstag, mehr Informationen zum Format und die Nachschau von vergangenen Museumstagen finden Sie auf unserer Website:
www.noemuseen.at/museumstag



Der einführende Beitrag „Heikles Erbe – vom Umgang mit sensiblen Objekten“ ist im Schaufenster Kultur.Region 1/2024 erschienen und als Blogbeitrag beim Museumsmanagement Niederösterreich abrufbar.

Museumsmanagement Niederösterreich

Das Museumsmanagement Niederösterreich betreut und dokumentiert die lokalen und regionalen Museen und Sammlungen in Niederösterreich und bietet umfassende Informationen und Arbeitsanleitungen für die tägliche Museumspraxis. Kernstück der Tätigkeiten ist eine umfangreiche Museumsdatenbank, die im Internet zugänglich ist und zu mehr als 750 Museen, Sammlungen, Ausstellungshäusern und Themenwegen führt. Gesucht werden kann geografisch, thematisch, nach Zielgruppe sowie nach aktuellen Ausstellungen und Veranstaltungen. Auf der Website www.noemuseen.at wird ein breites Serviceangebot mit Leitfäden, Informationen, Tipps und Links rund um die Arbeit in Museen und den Umgang mit Sammlungen bereitgestellt. Zum Serviceangebot des Museumsmanagements zählen die Beratung bei Fragen, die Hilfe beim Einstieg in die digitale Inventarisierung und die Vermittlung vielfältiger Kontakte zu Professionist*innen aus der Fachwelt. Unterstützung bei der Museumsregistrierung und Bewerbung für das Österreichische Museumsgütesiegel sowie Hilfe bei der Beantragung und Abwicklung der Museumsförderung des Landes Niederösterreich werden angeboten.



Kontaktieren Sie uns!

Museumsmanagement Niederösterreich · Neue Herrengasse 10, 3100 St. Pölten
Tel.: +43 2742 90666 6116 · office@noemuseen.at · www.noemuseen.at

27. NIEDERÖSTERREICHISCHER MUSEUMSTAG

Kontext, bitte!

Heikle Objekte und Themen sammeln und vermitteln.

In fast jeder Sammlung gibt es sie: die Objekte mit schwerwiegenden Geschichten, die man vielleicht gar nicht so recht erzählen möchte, aber es doch sollte. Wie geht man mit diesen heiklen Objekten um, wo findet man Informationen über sie? Wie viel Kontext braucht es und wie schafft man es, dass alle Besuchenden die Hintergründe verstehen können? Wie geht man im Team mit Diskussion um alte Stücke mit heute fragwürdigen Bezeichnungen und Aufschriften um? Was muss man beachten, wenn man Bilder davon online stellt? Und muss man überhaupt alles sammeln, bewahren und auch ausstellen?

PROGRAMM

ab 8:00 Uhr **Anmeldung, Begrüßungskaffee und Get-Together**

9:00 Uhr Moderation: Alexander Hauer | *Obmann des Zeithistorischen Zentrums Melk*
Grußworte und Eröffnung

Ulrike Vitovec | *Geschäftsführerin des Museumsmanagement Niederösterreich*

Martin Lammerhuber | *Geschäftsführer der Kultur.Region.Niederösterreich*

Patrick Strobl | *Bürgermeister der Stadtgemeinde Melk*

Hermann Dikowitsch | *Amt der NÖ Landesregierung, Leiter der Gruppe Kultur, Wissenschaft und Unterricht*

Abgeordnete zum NÖ Landtag Silke Dammerer | *in Vertretung von Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner*

10:00 Uhr **Gedenken / Forschen / Vermitteln:**
Zur DNA des Vereins MERKwürdig – Zeithistorisches Zentrum

Christian Rabl | *KZ-Gedenkstätte Melk und ZHZ Melk*

10:30 Uhr **Quellen, Devotionalien, Klumpert.**
Die Bedeutung von Kontext bei NS-Objekten

Laura Langeder | *Haus der Geschichte Österreich*

10:50 Uhr **„Idyll und Verbrechen“ in der neuen Dauerausstellung der Dokumentation Obersalzburg**

Nadine Tauchner | *Dokumentation Obersalzburg*

11:10 Uhr **Gemeinsame Kaffeepause**

11:40 Uhr **7 Blitzlichter á 10 Minuten:**

Eine Frage der Perspektive.

Der Umgang mit Bildern und Werkzeugen der Gewalt
Benedikt Vogl | *Museum Niederösterreich, Haus der Geschichte*

Nur kein Gruselkabinett!?

Der Elektroschockapparat eines NS-Euthanasie-Arztes
Philipp Mettauer | *Institut für jüdische Geschichte Österreichs*

Sagt man heute eigentlich noch ...? – Objektkontextualisierungen als Prozess
Tanja Witzmann | *Museum Traiskirchen*

Vom sensiblen Umgang mit problematischen Begriffen und heiklen Objekten im Netz

Abelina Bischof | *Landessammlungen Niederösterreich*

Blick in den Schatten. St. Pölten und der Nationalsozialismus
Nicole Fuchs-Sommer & Martina Luef | *Stadtmuseum St. Pölten*

Zeitgeschichte vor Ort erleben – KremsMachtGeschichte
Gregor Kremser | *museumkrams*

Provenienzforschung im Regionalmuseum
Susanne Stökl | *Krahuletz-Museum Eggenburg*

12:50 Uhr **Vorstellung des Nachmittagsprogramms**

13:00–14:00 Uhr **Gemeinsamer Mittagsimbiss**

14:00–14:30 Uhr **Aktuelle Informationen des Museumsmanagement Niederösterreich: Museumsfrühling 2024 und Preisverleihung**

14:30–17:30 Uhr **Besichtigungsprogramme (Start jeweils um 14:30 und 15:30 Uhr, Dauer 2h)**
Das Objekt 10 in der Biragokaserne: Spurensuche in einer Häftlingsunterkunft und die Gedenkstätte Melk: Umkämpftes Erinnern im ehemaligen Krematoriumsgebäude

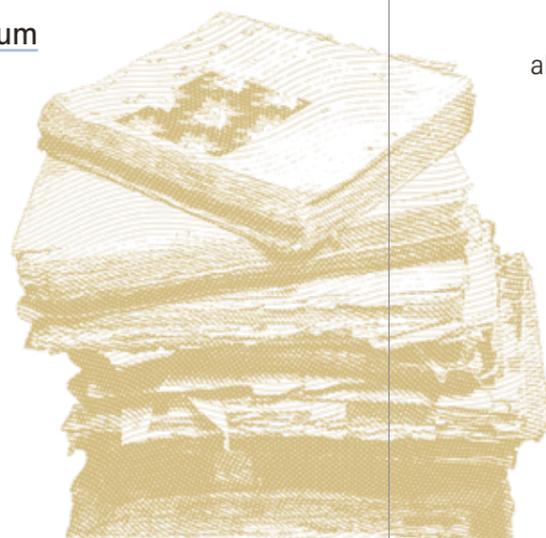
14:30–17:30 Uhr **Zeithistorische Stadtführung (Start jeweils um 14:30 und 16:30 Uhr, Dauer 1h)**
Stadtführung Melk – Zwischen problematischem Gedenken und neuen Initiativen

14:30–16:30 Uhr **Gesprächsrunden (Start um 14:30 und 15:30 Uhr, Dauer 1h) und Einzel-Beratung zu sensiblen Themen in der Tischlerei**

ab 16:30 Uhr **Gemütlicher Ausklang in der Tischlerei Melk Kulturwerkstatt**

„Wer vor der Vergangenheit die Augen verschließt, wird blind für die Gegenwart.“

Richard Karl Freiherr von Weizsäcker
(1920–2015)



Gedenken / Forschen / Vermitteln: Zur DNA des Vereins MERKwürdig – Zeithistorisches Zentrum

Christian Rabl | KZ-Gedenkstätte Melk und ZHZ Melk

Am 21. April 1994, exakt 50 Jahre nach Errichtung des KZ-Außenlagers Melk, startete der Verein „MERKwürdig“ eine Veranstaltungsreihe wider Gewalt und Vergessen. Was ursprünglich als einmalige Intervention im Gedenken an die fast 5.000 Opfer des KZ-Außenlagers Melk gedacht war, etablierte sich dauerhaft und bemüht sich seither, mit künstlerisch-kreativen Interventionen einen kritischen Diskurs zur NS-Zeit voranzutreiben. Neben dem Erinnern an die Opfer der NS-Verbrechen stand dabei immer auch die Frage im Zentrum, welche Lehren wir aus den Ereignissen ziehen können. Mit Gründung des „Zeithistorischen Zentrums“ im Herbst 2017 verbreiterte sich das Aktivitätsspektrum des Vereins, etwa mit dem Aufbau der „gedenkstättenpädagogischen Vermittlungsarbeit“, deren Guides mittlerweile in die pädagogische Abteilung der KZ-Gedenkstätte Mauthausen integriert wurden. Das ZHZ Melk widmet sich zudem Desideraten der zeithistorischen Forschung in der Melker Region. So rücken immer neue Themenfelder in den Fokus, wie etwa die umkämpfte Geschichte des ehemaligen Krematoriums oder die Spurensuche nach den vertriebenen jüdischen Familien verbunden mit der Setzung von „Steinen der Erinnerung“. Zuletzt war der Verein aber auch mit der Neukonzeption des vielkritisierten „Dollfuß-Museums“ betraut. Ergebnis eines breiten Diskurses unter Einbindung verschiedener Akteursgruppen war der Vorschlag des Kurator*innenteams zur „konstruktiven Auflösung“ der Institution. Zielsetzung dieses „umgekehrten Museumskonzepts“ war die kritische Bearbeitung der im Museum unkommentiert präsentierten „Dollfuß-Berührungsreliquien“ unter Einbindung der Bevölkerung sowie großer Gedächtnis-Institutionen aus ganz Österreich.

Christian Rabl

Studium der Politikwissenschaft, Projektassistent im FWF-Projekt „Die Lager-SS Mauthausen“. Die Dissertation zum Thema „Der KZ-Komplex Mauthausen vor Gericht“ wurde 2018 mit dem Mauthausen-Memorial-Forschungspreis bedacht. Wissenschaftlicher Mitarbeiter der KZ-Gedenkstätte Mauthausen (Koordination der KZ-Gedenkstätte Melk) sowie freiberuflich wissenschaftlicher Leiter des Zeithistorischen Zentrums Melk (Verein MERKwürdig). Seit 2010 Obmann der Gedenkinitiative KZ-Außenlager St. Aegydi am Neuwalde (NÖ), zuletzt im Forschungsprojekt „Die Pörr AG und ihre Tochterunternehmen zur Zeit des NS“ am Institut für Zeitgeschichte tätig und Mitglied des Kurator*innen-Teams zur Neukonzeption des „Dr.-Engelbert-Dollfuß-Museums“.

Mag. Dr. Christian Rabl
KZ-Gedenkstätte Mauthausen und
Verein MERKwürdig – ZHZ Melk
Linzer Straße 5, 3390 Melk
+43 681 1088 7279
christian.rabl@mauthausen-memorial.org
www.melk-memorial.org · www.zhzmelk.at



Quellen, Devotionalien, Klumpert. Die Bedeutung von Kontext bei NS-Objekten

Laura Langeder | Haus der Geschichte Österreich

Langsam, aber sicher, geht die Zeit des Nationalsozialismus vom kommunikativen in das kulturelle Gedächtnis über. Ohne Zeitzeug*innen gewinnen Objekte und materielle Quellen zum Nationalsozialismus an Bedeutung bei der Aufgabe, ein kritisches Verständnis der Vergangenheit zu prägen. Dabei weisen das Sammeln und Ausstellen von NS-Objekten Fallstricke auf.

Viele Dinge aus dieser Zeit sind dazu gemacht, eine gefährliche Ideologie zu verbreiten und zu festigen. Der Umgang mit den Objekten ist oft emotional und reicht von unproduktiver Ablehnung zu gefährlicher Faszination bis hin zu völliger Tabuisierung. Es ist der unmittelbare Gegenwartsbezug, der zum einen Unbehagen auslöst, aber auch notwendig ist, um diese Objekte verständlich zu machen.

Um diesen Bezug herzustellen, braucht es Wissen – Wissen um die historische Bedeutung, Wissen um die Verwendung, Wissen um die Erinnerung und Wissen um die Wirkung, die ein Objekt im Leben einzelner Menschen hatte. Es ist eine Aufgabe des Sammelns, dieses Wissen zu dokumentieren, und eine Aufgabe des Ausstellens, dieses Wissen zu nutzen. Diese Kontexte helfen, als Gedächtnisinstitution auch mit „heiklen“ Objekten umzugehen und diese in der Geschichtsvermittlung zu nutzen.

Kontext erlaubt es, die Sammelwürdigkeit eines Objekts zu prüfen, Propaganda zu entlarven, Ideologie zu hinterfragen und Kultobjekte zu entkräften.

Laura Langeder, MA

Laura Langeder absolvierte ihr Masterstudium in Cultural Heritage Studies am University College London mit Schwerpunkt auf den Umgang mit materiellen Relikten aus Kriegs- und Krisenzeiten. Davor studierte sie Geschichtswissenschaften an der Universität Wien und der Erasmus Universität Rotterdam. Erfahrung in der Sammlungsarbeit sammelte sie unter anderem im Freud Museum London und der The Wiener Holocaust Library. Seit 2019 arbeitet sie als Junior Sammlungskuratorin am Haus der Geschichte Österreich und ist Teil des kuratorischen Teams der Hauptausstellung sowie von Wechsel- und Webausstellungen, u.a. „Hitler Entsorgen. Vom Keller ins Museum“ und „Corona Sammeln. Ein Krisenjahr in Objekten“.

Laura Langeder, MA
Junior Sammlungskuratorin
Haus der Geschichte Österreich
Josefsplatz 1, 1015 Wien
+43 1 53410-817 · laura.langeder@hdgoe.at
www.hdgoe.at



Idyll und Verbrechen – Die neue Dauerausstellung der Dokumentation Obersalzberg

Nadine Tauchner | Dokumentation Obersalzberg

Der Obersalzberg unterscheidet sich heute auf den ersten Blick nicht von anderen Tourismusorten in den Bergen, aber kaum ein anderer Ort ist in vergleichbarer Weise mit der nationalsozialistischen Diktatur verbunden. Der Wohnsitz von Adolf Hitler wurde ein zweiter Regierungssitz im NS-Staat, von dem aus Verfolgung, Krieg und Völkermord geplant wurden.

Die neue Dauerausstellung „Idyll und Verbrechen“ hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Geschichte des Obersalzberges im Nationalsozialismus zu vermitteln. Dabei geht es vor allem darum, vom Ort aus zu erzählen. Was passierte hier und welche Konsequenzen hatten Entscheidungen, die hier getroffen wurden, für Orte und Menschen in ganz Europa?

In der Konzeption und Umsetzung der Dauerausstellung stellten sich viele Fragen:

Wie können Fotos und Objekte der NS-Zeit ausgestellt werden, ohne NS-Propaganda Raum zu gewähren? Wie können an einem Täterort die Geschichten der Opfer erzählt werden? Wie können die furchtbaren NS-Verbrechen vermittelt werden, ohne Schreckensbilder zu verwenden?

Die neue Dauerausstellung begegnet diesen Herausforderungen durch beispielhaftes Erzählen, den Einsatz von digitalen Medienstationen, einer Auswahl von sehr unterschiedlichen Objekten und der bewussten Reflexion von historischer Überlieferung. Dadurch ist eine Ausstellung entstanden, die keinen Gesamtüberblick über den Nationalsozialismus geben will, sondern die Rolle des Obersalzberges im Nationalsozialismus veranschaulicht, ohne diesen Ort zu mystifizieren. Die Ausstellung lädt ein, hinter die Idylle zu blicken.

Dr.ⁱⁿ Nadine Tauchner

Bildungsreferentin der Dokumentation Obersalzberg. Langjährige Erfahrung in der Bildungsarbeit, u. a. Gedenkstätte Gestapokeller und Augustaschacht, Stanley Burton Centre of Holocaust and Genocide Studies, Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstands und Wilna Gaon Museum der jüdischen Geschichte.

Dr.ⁱⁿ Nadine Tauchner
Institut für Zeitgeschichte München-Berlin
Dokumentation Obersalzberg
Salzbergstraße 41 · D-83471 Berchtesgaden
+49 8652 94796 440 · tauchner@ifz-muenchen.de
obersalzberg.de

**DOKU
MENTATION
OBERSALZ
BERG**

Eine Frage der Perspektive. Der Umgang mit Bildern und Werkzeugen der Gewalt

Benedikt Vogl | Museum Niederösterreich, Haus der Geschichte

Beim Umgang mit Bildern und Werkzeugen der Gewalt stellen sich grundsätzliche Fragen: Wie stellen wir sicher, nicht die Perspektive der Täter*innen einzunehmen und die abgebildeten Opfer damit ein weiteres Mal zu erniedrigen? Ist es gerechtfertigt, Waffen auszustellen und durch die „Inszenierung“ zu ästhetisieren?

2021 wurde der zeitgeschichtliche Teil der Dauerausstellung im Haus der Geschichte (St. Pölten) adaptiert. Ziel war es, eine „integrierte Geschichte“ des Holocaust (Saul Friedländer) zu erzählen.

Die multiperspektivische Darstellung umfasst nicht nur die Lebensgeschichten individueller Opfer, sondern bezieht Täter*innen genauso mit ein wie den komplexen historischen Kontext. Wir vermeiden dabei Aufnahmen, die den Blick der Täter*innen auf Opfer der NS-Verbrechen reproduzieren, sondern verwenden nur solche Fotos, die freiwillig und vor der Verfolgung angefertigt wurden. Der Gefahr einer Verharmlosung versuchen wir zu entgehen, indem wir Bilder, Texte und Dokumente zueinander in Beziehung setzen: Das Bild zeigte das Individuum vor der Erfassung durch das NS-System, Gewaltakte werden durch Text und Exponate ersichtlich gemacht. Es braucht somit keine „Illustrierung“ durch Täter*innenfotos oder fotografische Gewaltdarstellungen, die Besucher*innen schockieren und damit einem Erkenntnisgewinn im Wege stehen. Wenn wir Waffen in der Ausstellung zeigen, dann im Zusammenhang mit politischen Prozessen. Sie werden in Kontexte eingebettet, neue Bedeutungsschichten werden hervorgehoben und dabei der Raum und die Vitrine als Mittel von Bedeutungskonstruktion berücksichtigt.

Mag. Benedikt Vogl, BA

Studium der Geschichte und Komparatistik in Wien und Palma de Mallorca. Mitarbeit bei Inventarisierungs- und Ausstellungsprojekten. Ab 2016 als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Zentrum für Museale Sammlungswissenschaften der Universität für Weiterbildung Krems an der Umsetzung des Hauses der Geschichte im Museum Niederösterreich beteiligt. Seit 2017 im Kurator*innenteam des Hauses der Geschichte. Aktuelle Sonderausstellung: „Auf der Flucht – 25 Objekte erzählen“. Zuletzt erschienen: Rapp, Christian/Thuile, Andrea/Vogl, Benedikt: Emergence, Power Relations, and Proponents: A New Display of War and Nazi Crimes at the House of History at the Museum Niederösterreich. In: ÖZG, Bd. 34 Nr. 1 (2023): Displaying Violence, 278–292.

Mag. Benedikt Vogl, BA
Kuratierung und wissenschaftliche Mitarbeit
Haus der Geschichte im Museum Niederösterreich
Kulturbezirk 5, 3100 St. Pölten
+43 2742 908090-915
benedikt.vogl@museumnoe.at
www.museumnoe.at/haus-der-geschichte

**MUSEUM
NIEDERÖSTERREICH
GESCHICHTE | NATUR**

Nur kein Gruselkabinett!? Der Elektroschockapparat eines NS-Euthanasie-Arztes

Philipp Mettauer | Institut für jüdische Geschichte Österreichs

In der „Heil- und Pflegeanstalt“ Mauer-Öhling mit seinen insgesamt rund 2.400 Opfern der NS-Euthanasie töteten die Anstaltsärzte Emil Gelnj und Josef Utz unter Beihilfe von Pflegepersonen im April 1945, wenige Wochen vor Kriegsende, 149 Patientinnen und Patienten „durch Einwirkung elektrischen Stroms“. Gelnj hatte zu diesem Zweck ein für therapeutische Behandlungen konstruiertes Elektroschockgerät verstärkt und mit Hand- und Fußfesseln erweitert. „Der Gedanke, auf diese Weise zu töten, dürfte wohl vom elektrischen Stuhl abgeleitet worden sein,“ wie der Gutachter beim Volksgerichtsprozess, bei dem der Apparat als Beweisstück gewürdigt wurde, im Juli 1948 zu Protokoll gab.

Eines der Exemplare der Marke Elkra II der Firma Reiner & Co., die noch bis in die 1960er Jahre für Therapiezwecke in Verwendung waren, befindet sich in der Sammlung technischer Geräte des Landesklinikums Mauer. Es soll bei der niederösterreichischen Landesausstellung „Wunder Mensch. Seelische Gesundheit im Wandel der Zeit“ 2026 dem interessierten Publikum gezeigt werden.

Die Form der Präsentation wird noch Gegenstand kuratorischer Diskussionen werden. Denn einerseits symbolisiert der Elektroschockapparat wie kein anderes Objekt die Menschenverachtung und Brutalität der Psychiatrie im Nationalsozialismus und stellt ein einzigartiges Mord- und Folterinstrument der Täter im „Gau Niederdonau“ dar – in keiner anderen Anstalt des „Dritten Reiches“ wurde mit dieser Methode gemordet – andererseits darf dem voyeuristischen Blick, der sich durch die Darstellung von Objekten extremer Gewalt einstellen kann, nicht Vorschub geleistet und es muss auf vulnerable Besuchergruppen Bedacht genommen werden.

Dr. Philipp Mettauer

Studium der Geschichte und Politikwissenschaft an den Universitäten Wien, Madrid, Salamanca und Basel, mehrjähriger Forschungsaufenthalt in Buenos Aires. Forschungsschwerpunkte: Österreichisch-jüdische Emigration nach Argentinien, Remigration nach Österreich, Shoah und Nationalsozialismus im Familiengedächtnis, Zwangsumsiedlung der Wiener Jüdinnen und Juden in Sammelwohnungen, Psychoanalyse und Psychotherapie in Westdeutschland nach 1945, „Arisierungen“ und Rückstellungen, Provenienzforschung, Buchhandel in der NS-Zeit, ehemalige Synagoge in St. Pölten, NS-Euthanasie und Medizinverbrechen in den „Heil- und Pflegeanstalten“ Am Steinhof, Mauer-Öhling und Gugging, NS-Volksgemeinschaft und Lager in Niederösterreich, Begleitforschung für die niederösterreichische Landesausstellung 2026 im Landesklinikum Mauer.

Dr. Philipp Mettauer
Institut für jüdische Geschichte Österreichs
Linzer Straße 16/7, 3100 St. Pölten
+43 2742 77171 · philipp.mettauer@injoest.ac.at
www.injoest.ac.at · www.juden-in-st-poelten.at

| Institut für jüdische
Geschichte Österreichs |

Sagt man heute eigentlich noch ...? Objektkontextualisierungen als Prozess

Tanja Witzmann | Museum Traiskirchen

Das Museum Traiskirchen ist liebevoll von ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen in einer ehemaligen Kammgarnfabrik seit den 1980er Jahren als Stadtmuseum auf über 3.000 m² aufgebaut worden. Es ist ein bei Jung und Alt beliebtes Regionalmuseum. Allerdings ist die Dauerausstellung mittlerweile in die Jahre gekommen – die Form der Präsentation entspricht nicht mehr heutigem Geschichtsbewusstsein. Die ausgestellten Museumsobjekte sind Zeugnisse ihrer Zeit, manche beinhalten aber antisemitische, rassistische, koloniale oder sexistische Aussagen oder Kontexte, die einen Kommentar benötigen, um von nicht eingehend vorinformierten Besucher*innen richtig gelesen werden zu können.

Es ist also notwendig, einen Transformationsprozess einzuläuten. Dieser braucht Zeit. Gemeinsam mit unserem ehrenamtlichen Team haben wir uns entschlossen, zunächst problematische Objekte in der Ausstellung zu hinterfragen, deren Ausstellung und textliche Begleitung intern zur Diskussion zu stellen und die Ausstellungsstücke nach und nach mit Kontextualisierungen zu versehen. Stehpulte laden auch die Besucher*innen zum Mitmachen ein: Sie sollen dazu anregen, selbst auf Objekte hinzuweisen, die einer Kontextualisierung bedürfen.

Veränderung verursacht aber immer auch Reibung und Widerstand. Auch mit Aussagen wie „Des woar do scho immer so. Geh bitte, des is aber kompliziert“ muss umgegangen werden. Ein Sensibilisierungsworkshop im Team hilft uns bei weiterer Reflexion, bevor wir eine Neugestaltung einleiten. Objekt für Objekt, Fragen über Fragen – aber genau so soll es sein: Das Museum ist und bleibt ein lebendiger Ort, an dem gesellschaftliche Themen immer wieder neu verhandelt werden müssen – und das ist eben ein längerer Prozess.

Tanja Witzmann

Studium der Theaterwissenschaft in Wien/Bewegungstheater-schule in Dänemark. 1996–2020: Projektleiterin und Regisseurin im In- und Ausland. Zuletzt: „Gaudiopolis – Stadt der Freude“, ein performativer Museumsrundgang im Volkskundemuseum in Wien. 2006–2019: Mitarbeiterin der Kommunikationsabteilung des Nationalfonds für Opfer des Nationalsozialismus in Wien. 2020–2021: Ausbildung zur Kulturvermittlerin am Institut für Kultur-konzepte in Wien. Seit 2022 für Kulturvermittlung, Besucher-service & Projektentwicklung im Museum Traiskirchen zuständig.

Tanja Witzmann
Besucherservice & Kulturvermittlung
Museum Traiskirchen
Wolfstraße 18, 2514 Traiskirchen
+43 664 2024 197
tanja.witzmann@museum-traiskirchen.at
www.museum-traiskirchen.at



Vom sensiblen Umgang mit problematischen Begriffen und heiklen Objekten im Netz

Abelina Bischof | Landessammlungen Niederösterreich

Als gesellschaftliche Akteure und Orte der Bildung stehen öffentliche Museen, Sammlungen und Archive in der Verantwortung, ein Bewusstsein zu schaffen für die ethische Dimension beim Umgang mit kulturell sensiblen Objekten. Ein solcher Zugang umfasst längst nicht mehr nur die Erschließung, Beschreibung und Vermittlung von Objekten im Rahmen von Publikationen und Ausstellungen, sondern zunehmend auch die Umsetzung einer Open-Access-Strategie bezüglich Inventarlisten oder Sammlungsdatenbanken.

Als wissenschaftliche Einrichtungen folgen Museen und Archive den Grundsätzen der wissenschaftlichen Ethik, umso mehr als sie Orte von hoher gesellschaftlicher Relevanz von meist hoher Sichtbarkeit sind, wo Fragen der Ethik und der Menschenwürde omnipräsent sind. Demzufolge sollten Museen in ihrer Arbeit mit den Sammlungen keinesfalls Grundlagen für diskriminierende Interpretationen bieten.

Die in Online-Sammlungen veröffentlichten Inhalte mit Bildern und Texten sind wirkmächtig, denn die Art, wie Objekte beschrieben und deren Geschichte erzählt werden, wirkt sich direkt auf unsere Gegenwart aus. So können fehlende Kontextualisierungen bei heiklen Bildinhalten und problematischen Begriffen beispielsweise historische Realitäten beschönigen oder aber auch eurozentrische sowie diskriminierende Perspektiven reproduzieren.

Im Bewusstsein um die Verantwortung gegenüber der Wirkmacht zeitlich und räumlich unbeschränkt öffentlich zugänglicher Bildinhalte und Texte haben die Landessammlungen Niederösterreich ihre Online-Sammlung in einem mehrmonatigen Prozess im Lichte heutiger ethischer Ansprüche an die Sammlungsarbeit diskutiert und bewertet. Das Ergebnis unserer Arbeit bildet ein Glossar, welches im Rahmen dieses Werkstattberichts präsentiert werden soll.

Mag.^a Abelina Bischof, BA

Studien der Geschichts- und Politikwissenschaften an der Universität Wien. Als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Zentrum für Museale Sammlungswissenschaften der Universität für Weiterbildung Krems begann sie sich erstmals 2014 mit den Beständen der Landessammlungen Niederösterreich zu beschäftigen.

Seit 2017 ist sie Leiterin des Sammlungsgebiets Kulturgeschichte der Landessammlungen Niederösterreich im Amt der NÖ Landesregierung, Abteilung Kunst und Kultur. Zu ihrem Aufgabenbereich gehören unter anderem auch die sammlungsübergreifenden Bereiche Digitalisierung und Provenienzforschung.

Mag.^a Abelina Bischof, BA
Landessammlungen Niederösterreich
Abteilung Kunst und Kultur,
Amt der NÖ Landesregierung
Landhausplatz 1, 3109 Sankt Pölten
+43 2742 9005-15921 · +43 676 8121 5921
abelina.Bischof@noel.gv.at
www.landessammlungen-noe.at



Blick in den Schatten. St. Pölten und der Nationalsozialismus

Nicole Fuchs-Sommer & Martina Luef | Stadtmuseum St. Pölten

„Heikle Objekte und Themen im Stadtmuseum St. Pölten sammeln und vermitteln“ wird am Museumstag aus der Sicht der beiden Kulturvermittlerinnen Nicole Fuchs-Sommer und Martina Luef besprochen. Beide sind auch Teil des kuratorischen Teams der Ausstellung „Blick in den Schatten. St. Pölten und der Nationalsozialismus“. Das Ausstellungsprojekt auch unter Einbeziehung der Vermittlerinnenposition zu kuratieren, ermöglicht eine multiperspektivische Auseinandersetzung mit der unheilvollen Geschichte des Nationalsozialismus in St. Pölten.

Die Ausstellungsobjekte stammen Großteils aus dem städtischen Archiv und den Depots des Stadtmuseums. Es bedarf neuer Narrative, um über den Zugang zu lokalspezifischen Fakten einen Raum zur Wissensgenerierung zu schaffen und gleichzeitig die Repräsentation von besonders wirkmächtigen NS-Objekten zu brechen. Die Kuratorinnen und Kuratoren bauen auf dem grundlegenden Ziel auf, unter die Zeit des Nationalsozialismus keinen Schlussstrich ziehen zu wollen. Vor allem im Hinblick gegenwärtig wahrnehmbarer Kontinuitäten von Ausgrenzung, Rassismus und Antisemitismus wird der Frage „Was hat das mit uns zu tun?“ nachgegangen.

„Blick in den Schatten“ entsteht in Kooperation mit der Tangente St. Pölten – Festival für Gegenwartskultur. Im Vortrag wird die Struktur der Ausstellung über die verschiedenen Zugänge des Gestaltungsteams präsentiert. Neben den Rechercheergebnissen des kuratorischen Teams des Museums, werden die Pläne des Architekturbüros BWM gezeigt sowie das grafische Konzept des Büros Itzo; zudem kommen die Beiträge von Trafo K. (Vermittlungskonzeption) und der Tangente St. Pölten zur Sprache.

Martina Luef, BA

Die Pädagogin Martina Luef hat Bildhauerei an der Wiener Kunstschule studiert, beim Theatercombinat Bühne, Licht und Videodokumentation gemacht, Theater-, Film- und Medienwissenschaft an der Universität Wien studiert und die Ausstellung „Welch Theater. 202 Jahre Theater in St. Pölten“ im Stadtmuseum kuratiert. Aktuell im kuratorischen Team der Ausstellung „Blick in den Schatten. St. Pölten und der Nationalsozialismus“ sowie als Kulturvermittlerin tätig.

Nicole Fuchs-Sommer

Nicole Fuchs-Sommer, Studium der Archäologie in Graz, war von 2010 bis 2018 Teil des archäologischen Teams der Ausgrabung am Domplatz von St. Pölten unter der Leitung des Stadtarchäologen Dr. Ronald Risy. Seit 2015 ist sie Kulturvermittlerin im Stadtmuseum St. Pölten, für die Inventarisierung zuständig und arbeitet an Ausstellungen mit. Aktuell im kuratorischen Team der Ausstellung „Blick in den Schatten. St. Pölten und der Nationalsozialismus“ tätig.

Nicole Fuchs-Sommer & Martina Luef, BA
Stadtmuseum St. Pölten
Prandauerstraße 2, 3100 St. Pölten
+43 2742 333 2642
vermittlung@stadtmuseum-stpoelten.at
www.stadtmuseum-stpoelten.at

stadt  museum
st. pölten

Zeitgeschichte vor Ort erleben – KremsMachtGeschichte

Gregor Kremser | museumkrems

Die Stadt Krems blickt auf eine lange und bewegte Geschichte zurück. Vor allem die Zeitgeschichte war für Krems ereignis- und folgenreich. Mit dem Massaker am 6. April 1945 fand in der Justizanstalt Stein eines der größten Endphaseverbrechen des Zweiten Weltkriegs statt. In Krems-Gneixendorf befand sich das größte Kriegsgefangenenlager auf österreichischem Boden. In diesem „STALAG XVIIB“ starben vor allem sowjetische Kriegsgefangene aufgrund der schlechten Haftbedingungen.

Die jüdische Gemeinde von Krems wurde während der NS-Schreckensherrschaft ermordet und vertrieben. Erst seit relativ kurzer Zeit beschäftigt sich die Stadt Krems intensiv mit der eigenen (Zeit-)Geschichte. Ein Historiker*innenbeirat berät die Stadtpolitik etwa im Zusammenhang mit Straßennamen oder Ehrenbürgerschaften und mit KremsMachtGeschichte wird in Kürze ein Weg durch die Kremser Zeitgeschichte eröffnet. All diesen Bemühungen liegt der Anspruch multiperspektivischer Vermittlung zugrunde. Das museumkrems spielt dabei eine zentrale Rolle. Durch einen Sammlungsauftrag wurden beispielsweise zeithistorisch relevante Objekte und Dokumente für das Museum gesichert. Infolge sollen diese Objekte für Besucher*innen zugänglich gemacht werden. In verschiedenen Projekten und Vermittlungsformaten wird lokale Zeitgeschichte vor allem für Schüler*innen greifbar. Das Lernen aus Geschichte als Beitrag für Mitbestimmung und Demokratie ist dabei ein wesentliches Anliegen.

MMag. Gregor Kremser, MAS, PhD

Studium Geschichte und Bildnerische Erziehung an der Akademie der Bildenden Künste und an der Universität Wien sowie Malerei und Grafik an der Universität für Angewandte Kunst. Postgraduales Kulturmanagement-Studium und Promotion an der Kunstuniversität Linz 2019.

Ab 2000 Tätigkeit als Lehrer in Krems und Wien. Lehrtätigkeit an verschiedenen Hochschulen, vor allem an der KPH Wien/Krems. Seit 2016 Netzwerkkoordinator für [erinnern.at](#) in Niederösterreich und seit 2018 Leiter des Kulturamts und des [museumkrems](#). Außerdem Publikations-, Vortrags- und Vermittlungstätigkeit im Grenzbereich von Geschichte, Kunst und politischer Bildung. Beschäftigung mit Zeitgeschichte in zahlreichen Kunst- und Ausstellungsprojekten.

MMag. Gregor Kremser, MAS, PhD
Kulturamt der Stadt Krems und [museumkrems](#)
Körnermarkt 14, 3500 Krems
+43 2732 801 574
gregor.kremser@krems.gv.at
www.museumkrems.at

museumkrems

Provenienzforschung im Regionalmuseum

Susanne Stökl | Krahuletz-Museum

Angesichts beschränkter personeller und finanzieller Ressourcen ist das Thema Provenienzforschung in kleinen und mittleren regionalen Museen ein Feld versäumter Möglichkeiten. Wir begeben uns auf die Spuren dessen, was trotzdem möglich ist – Provenienzforschung als Zufallsprodukt – anhand eines Fallbeispiels aus dem Krahuletz-Museum in Eggenburg. Ausgangspunkt der Untersuchungen des Museumsteams war eine Aufschrift auf der Unterseite eines Steinguttellers, die im Zuge der Objektinventarisierung entdeckt wurde und die das Schicksal der jüdischen Familie Kellner aus Eggenburg beleuchtete. Der Teller war Teil eines Konvoluts aus Geschirr- und Porzellanobjekten, das im September 1938 unter der damaligen Museumsleiterin Angela Stifft-Gottlieb in die Sammlungen des Krahuletz-Museums gelangte. Im Zuge der Recherchen verdichteten sich die Hinweise, dass Stifft-Gottlieb, die der nationalsozialistischen Ideologie nahestand und bereits im Jahr 1931 der NSDAP beigetreten war, aus der Verfolgung der Familie Kellner mit der Einverleibung des beschriebenen Objektbestandes in die Museumssammlung Vorteile zog.

Der Beitrag folgt den Schritten dieser Spurensuche, beleuchtet die Ergebnisse und zeigt Handlungsmöglichkeiten für Provenienzforschung auch an kleineren Museen mit limitierten Ressourcen auf.

Mag.^a Susanne Stökl

Susanne Stökl, geboren 1980 in Graz, studierte Klassische Archäologie und Kunstgeschichte in Wien und Siena. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen in der provinzial-römischen und byzantinischen Archäologie. Seit 2023 Museumsleiterin des Krahuletz-Museums in Eggenburg, eines „regionalen Universal-museums“ mit archäologischen, erdwissenschaftlichen und ethnologischen Schwerpunkten. Neben archäologischen Themen beschäftigt sie sich gemeinsam mit ihrem Team im Rahmen von Ausstellungskonzeptionen und der Aufarbeitung des Museumsarchivs mit zeithistorischen Themen aus der Geschichte Eggenburgs.

Mag.^a Susanne Stökl
Krahuletz-Museum
Krahuletzplatz 1, 3730 Eggenburg
+43 2984 34003
stoekl@krahuletzmuseum.at
www.krahuletzmuseum.at



Welche Gesetze befassen sich in Österreich mit heiklen Objekten?

Links zu allen Rechtsschriften finden Sie unter

www.noemuseen.at/museumsarbeit-informationen-und-tipps



Abzeichengesetz

Bundesgesetz vom 5. April 1960, mit dem bestimmte Abzeichen verboten werden (Abzeichengesetz 1960), StF: BGBl. Nr. 84/1960 (NR: GP IX RV 164 AB 179 S. 29. BR: S. 159.)



Einführungsgesetz zu den Verwaltungsverfahrensgesetzen

Einführungsgesetz zu den Verwaltungsverfahrensgesetzen 2008 – EGVG, StF: BGBl. I Nr. 87/2008 (WV)



Uniform-Verbotsgesetz

Bundesgesetz vom 21.12.1945, womit ein Verbot des Tragens von Uniformen der deutschen Wehrmacht erlassen wird (Uniform-Verbotsgesetz), StF: BGBl. Nr. 15/1946 (NR: GP V RV 4 AB in S. 2. BR: S. 2.)



Erläuterung zum Verbotsgesetz



Verbotsgesetz

Bundesverfassungsgesetz über das Verbot der NSDAP (Verbotsgesetz 1947 – Verbotsg), StF: StGBl. Nr. 13/1945



Waffengesetz

Bundesgesetz über die Waffenzentrale (Waffengesetz 1996 – WaffG), StF: BGBl. I Nr. 12/1997 (NR: GP XX RV 457 AB 543 S. 52. BR: 5348 AB 5375 S. 620.)
[CELEX-Nr.: 391L0477]



Konvention zum Schutz von Kulturgut bei bewaffneten Konflikten

Ausführungsbestimmungen zur Konvention zum Schutz von Kulturgut bei bewaffneten Konflikten; Protokoll StF: BGBl. Nr. 58/1964 (NR: GP IX RV 701 AB 758 S. 102. BR: S. 191.)



Die Nachlese zum Museumstag sowie Informationen und Links zu weiteren Projekten, welche sich im musealen Kontext mit heiklen Objekten auseinandergesetzt haben, finden Sie unter www.noemuseen.at/museumstag

Zeitgeschichtlich befaste Institutionen in Niederösterreich

Museum Niederösterreich, Haus der Geschichte: www.museumnoe.at/de/haus-der-geschichte

Institut für jüdische Geschichte Österreichs: www.injoest.ac.at

Institutionen, an die man sich bei Sprengstoff- und Waffenfunden wenden kann

Landespolizeidirektion Niederösterreich bzw. Entschärfungsdienst des Innenministeriums

Aktuell laufende Ausstellungen und Projekte passend zu dem Themenkomplex

- Sammelaufwurf** „Wohin mit dem Nazi-Zeug?“, Ötztaler Museen · bis 19. April 2024
- Ausstellung** Hitler entsorgen. Vom Keller ins Archiv. Stadtmuseum Innsbruck · bis 3. Mai 2024
- Ausstellung** Blick in den Schatten. St. Pölten und der Nationalsozialismus. Stadtmuseum St. Pölten · ab 13. Juni 2024
- Ausstellung** Tatsachen. Das materielle Erbe des Nationalsozialismus. Stadtmuseum Dornbirn · bis 31. Oktober 2024
- Ausstellung** Auf der Flucht. 25 Objekte erzählen. Museum Niederösterreich, Haus der Geschichte · bis 2. Februar 2025
- Ausstellung** Dinge bewegen. Gegenstände und ihre jüdischen Geschichten. Ehemalige Synagoge St. Pölten · ab 16. Mai 2024
- Ausstellung** Ausstellungsbereich in der Dauerausstellung: Erinnern: Die Gegenwart der NS-Vergangenheit. Haus der Geschichte Österreich.
- Projekt** „Problematische Objekte Online“ des Salzburg Museum sammlung-online.salzburgmuseum.at/problematische_objekte
- Projekt** „NS-„Volksgemeinschaft“ und Lager im Zentralraum Niederösterreich“ des Instituts für jüdische Geschichte Österreichs und des Departments für Kunst- und Kulturwissenschaften der Universität für Weiterbildung Krems · www.ns-lager-niederösterreich.at
- Projekt** „Downed Allied Air Crew Database Austria“ (Dokumentation der im Zweiten Weltkrieg abgestürzten Flieger) der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und des Zukunftsfonds der Republik Österreich · daacda.acdh.oeaw.ac.at

Literaturhinweise

- Hitler entsorgen. Vom Keller ins Museum, Begleitpublikation zur Ausstellung. Hg. von Monika Sommer mit Louise Beckershaus, Stefan Benedik, Markus Fösl, Laura Langeder, Eva Meran. Haus der Geschichte Österreich. Wien, 2021
- Gesammelt um jeden Preis. Warum Objekte durch den Nationalsozialismus ins Museum kamen und wie wir damit umgehen, Katalog zur Ausstellung. Hg. von Kathrin Pallestrang, Magdalena Puchberger, Maria Raid. Österreichisches Museum für Volkskunde. Wien, 2023
- „Displaying Violence“. Band 34 Nr. 1 (2023) der Österreichischen Zeitschrift für Geschichtswissenschaften (OeZG). Hg. von Stefan Benedik, Zuzanna Dziuban, Ljiljana Radonić. Wien, 2023
Online verfügbar: journals.univie.ac.at/index.php/oezg/issue/view/645
- Nichts zu sehen? Stalag XVII B Krems-Gneixendorf – eine topografische Vermessung. Karin Böhm, Edith Blaschitz. Bibliothek der Provinz. Weitra, 2024
- NS-Feindbild-Ausstellungen 1933–1945. Propaganda, „Volksgemeinschaft“ und visuelle Gewalt. Rosemarie Burgstaller. Dissertation Universität Wien. Wien, 2012
- Das Kunstrückgabegesetz. Paul Fitz. Aus der Schriftenreihe: Intarsien – Auslegungen zu Kultur und Recht, 1. Wien, 2022
- Der Raub der kleinen Dinge. Belastetes Erbe aus Privatbesitz: Ein Leitfaden für Museen. Carolin Lange. Hg. von der Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen in Bayern in der Schriftenreihe MuseumsBausteine, 22. München/Berlin, 2022
- Leitfaden Provenienzforschung zur Identifizierung von Kulturgut, das während der nationalsozialistischen Herrschaft verfolgungsbedingt entzogen wurde. Hg. Deutsches Zentrum Kulturgutverluste. Berlin, 2019
Online verfügbar: wissenschaftliche-sammlungen.de/files/2915/7849/1717/Leitfaden-Provenienzforschung.pdf



27. NIEDERÖSTERREICHISCHER MUSEUMSTAG

17. März 2024

Tischlerei Melk Kulturwerkstatt
Abt Karl-Straße 27a, 3390 Melk

Veranstalterin

Museumsmanagement Niederösterreich GmbH
Neue Herrngasse 10, 3100 St. Pölten
+43 2742 90666 6116 · office@noemuseen.at · www.noemuseen.at
In Zusammenarbeit mit MERKwürdig, Zeithistorisches Zentrum Melk

Exkursionen

Informationen zu den Exkursionsangeboten: www.zhzmelk.at

Fotohinweis

Es wird darauf hingewiesen, dass am Veranstaltungsort Fotos angefertigt werden und zu Zwecken der Pressearbeit veröffentlicht werden können. Sie haben das Recht gegen die Nutzung unter datenschutz@noemuseen.at Einspruch zu erheben.



Abonnieren Sie unseren Newsletter!
www.noemuseen.at/newsletter



Bleiben Sie neugierig:
Mit unseren Fortbildungen am Puls der Zeit.
www.noemuseen.at/fortbildung



Immer auf dem Laufenden bleiben:
Folgen Sie uns auf Facebook und Instagram!



MuseumsmanagementNoe



museumsmanagement_noe



Ein Betrieb der

**museums
management**

**Kultur. Region.
Niederösterreich**



UWZ-Nr. 981

Impressum:

Medieninhaber Museumsmanagement Niederösterreich GmbH, 3100 St. Pölten, Neue Herrngasse 10, FN 408383 p, LG St. Pölten, Tel. +43 2742 90666 6116, office@noemuseen.at, www.noemuseen.at.
Fotocredits: Markus Wörgötter, Museumsmanagement Niederösterreich. Druck: Eigner Druck, A-3040 Neulengbach. In Kooperation mit Kultur.Region.Niederösterreich GmbH.
Gestaltung no-mad-designers